



Regen macht Schule

Regenwasserbewirtschaftung an Schulen als „ökologischer Lernort“

Empfehlungen aus dem 20. Stadtgespräch Wasser-bewegt-Berlin am 8. Mai 2018

Angesichts der Berliner Schulbauoffensive und des Eindrucks der unzureichenden Berücksichtigung der Regenwasserbehandlung trotz klarer Vorgaben aus der Koalitionsvereinbarung hat das Stadtgespräch „Wasser bewegt Berlin“ 2018 gemeinsam mit Akteuren aus Schulen, Verwaltung, Planungsbüros und Bürgerschaft Vorschläge zur Verbesserung der Situation erarbeitet. Zentraler Punkt dabei ist die Forderung, dezentrale Regenwasserbewirtschaftung in die Baustandards für öffentliche Gebäude zu übernehmen.

Schulen sind besondere Orte der Umweltbildung. Die Berliner Schulbauinitiative umfasst bis 2026 rund 60 Neubauten und etwa 720 Gebäudesanierungen im Gesamtumfang von 5,5 Milliarden Euro. Hier bietet sich die einmalige Chance und ist es dringend erforderlich, neben der Bauwerkserhaltung und der Sicherung eines zeitgemäßen Lernkomforts auch ökologische Gesamtkonzepte schon in der frühen Planung zu erarbeiten und dann in Stufen umzusetzen. Dabei bildet das Thema der Regenwasserbewirtschaftung eine zentrale Rolle.

Die aktuelle Berliner Koalitionsvereinbarung für 2016 – 2021 steckt klare Ziele zum Thema Regenwasserbewirtschaftung: z. B.

- Alle Maßnahmen der dezentralen Regenwasserbewirtschaftung werden entsprechend der örtlichen Gegebenheiten geprüft.
- Die Ergebnisse von Forschungsprojekten wie KURAS werden in die Praxis überführt und weiterentwickelt.
- Gebäude- und Grundstücksflächen, von denen Regenwasser direkt in die Mischwasserkanalisation eingeleitet wird, sollen jährlich um 1 % reduziert werden.

Hierzu sind sowohl bei anstehenden Sanierungen als auch beim Neubau neue Verfahren in der Planung erforderlich. Verdunstung von Regenwasser durch Maßnahmen der Gebäudebegrünung erhöht die Attraktivität der Liegenschaften und das Mikroklima wird durch Verdunstungskühlung und grüne Freiflächen verbessert.

Mit den Ergebnissen des interdisziplinären Forschungsvorhabens „KURAS – Konzepte für urbane Regenwasserbewirtschaftung und Abwassersysteme“, etwa der Darstellung einzelner Maßnahmensteckbriefe und von Projekten in einem ökologischen Stadtplan, liegt eine breite Palette technischer und oft auch stadtgestalterisch sehr attraktiver Möglichkeiten vor. Solche Maßnahmen müssen auf der Ebene Gebäude beginnen, im Quartier vernetzt werden und dann auf die Kanaleinzugsebene abgestimmt werden, um ihre Effektivität und Wirtschaftlichkeit zu sichern.

Diese Ansätze und Vorgaben müssen sich in der Schulbauinitiative widerspiegeln. Auf dem 20. Stadtgespräch „Wasser bewegt Berlin“ wurde daher eine Bestandsaufnahme bei den Akteuren unternommen. Sie spiegelt die Wahrnehmung in Schulen, Verwaltung, Planungsbüros und Bürgerschaft.



Dezentrale Regenwasserbewirtschaftung muss in die Baustandards – Hemmnisse und was zu tun ist

Ungeachtet bestehender Vorgaben und Handlungsanleitungen zu dezentraler Regenwasserbewirtschaftung entsteht bei den Schulen ein anderer Eindruck. Als eine der Ursachen wurden die vielfach verschränkten Zuständigkeiten und die Vielzahl der Akteure (Senatsverwaltungen, Bezirksämter, privatwirtschaftliche Schulbaugesellschaft) identifiziert.

Durch die Berliner Schulbauoffensive besteht zugleich eine hohe Dringlichkeit des Themas. Denn Regenwasserbewirtschaftung fängt bei der Gebäudeplanung an, hier Versäumtes ist später nur mit hohem Aufwand zu ändern.

- Es fehlen standardisierte Ausschreibungstexte für Planung und technische Umsetzung
- Alle mit dem Schulbauprogramm befassten Verwaltungen und privatwirtschaftlichen Träger sollten zur Benennung eines verantwortlichen Ansprechpartners für die Regenwasserbewirtschaftung aufgefordert werden.
- Dezentrale Regenwasserbewirtschaftung muss in die Baustandards für öffentliche Gebäude übernommen werden. Nur so können die bisherigen Lücken geschlossen werden, die aus unzureichender Informationsvermittlung mit Handlungsanleitungen und Rundschreiben, mangelndem Planungsvorlauf und oft kurzfristige Mittelzuweisung entstehen.
- Die jeweiligen Schulen sollten in die Sanierungsplanung einbezogen werden.
- Wie können Wartung und Instandhaltung im Betrieb besser gesichert werden

Mitglieder der Initiative Wasser bewegt Berlin:

Hartwig Berger, Naturschutzzentrum Ökowerk Berlin e.V.
Werner Dransch, Alles im Fluss
Beate Ernst, WirBERLIN e.V.
Harry Funk, Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie
Günter Grassmann, utility competence berlin GmbH
Aljoscha Hofmann, Think Berlin
Götz Lemberg, Atelier Lemberg
Nina Lütjens, Stiftung Zukunft Berlin
Markus Müller, Gutachten+Planung+Umwelt+Landschaft
Stephan Natz, Berliner Wasserbetriebe
Pia Paust-Lassen, Berlin 21 e.V.
Stefan Richter, Stiftung Zukunft Berlin
Christian Strauß, Urbane Zukunft Consulting
Bodo Weigert, Kompetenzzentrum Wasser Berlin